



Handwritten text, possibly a signature or date, in cursive script.



Heute da
S L R R
Dobernecker

Wiederum
 Uns Lieben denckt,
 und Sein Herz der
Gleismannin

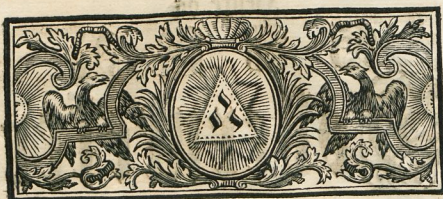
Und
 Sie Ihm das Ihre
 schenckt,
 Will ein Ihm verbundner Freund
 in den schlecht gesetzten Zeilen
 Aus ergebner Danckbarkeit seine Freude mit
 Ihm theilen

C. C. Püsch.

S. Theol. St.

Torgau, den 31. Octobr. 1730.

Leipzig, druckt Johann Christian Langenheim.



Durchlieb, Geehrter Freund, dieß treugemeinte
Blat,
Das meine Danckbarkeit zu seiner Mutter hat,
Und laß durch selbes mich, das Deinen Scherz
und Küssen
Geweyhte Hochzeit-Fest dem Geiste nach genießen,
Du weißt, mit was vor Danck ich Dir verbunden bin,
Drum wundre Dich ja nicht, wenn mein ergebner Sinn
Bey Deiner Freude lacht, und daß was Dich ergötzet,
Mich gleichfalls durch und durch in Lust und Freude sehet.
Mein Auge schilbert mir Euch, neuvermähltes Zwen,
Das Herz empfindt, ich weiß nicht was vor Lust, dabey,
Das Ohr vernimmt den Schall der keuschen Liebes-Küsse,
Und macht mir den Genuß auch in Gedanken süsse.
Da nun der Schatten schon von Deinem Hochzeit-Fest
Dergleichen Wirkungen bey mir verspühren laß,
So muß Du gang gewiß, ich kan es sicher schlüssen,
Den Himmel auf der Welt von heute an genießen,
Von heute da Dein Schatz, der Dich bisher betrübt,
Dir wiederum das Recht zu neuer Liebe giebt,

Von heute, da nunmehr Ach Flohr und Boy zerfliegen,
Und neue Gratien Dein Hochzeit-Bette wiegen,
Doch halt, wo denck ich hin? Vielleicht spricht schon der Neid,
Der ohnedem sein Gift auf treue Seelen speyt,
Ich suchte Dir hierdurch ein Fleckgen anzuhengen,
Und Deine neue Wahl Dir etwa zu verdencken;
Allein wie kam ich denn bey Dir in den Verdacht,
Du feyerst einen Tag, den Dir der HErr gemacht;
Solt ich nun als ein Freund bey Deinen Hochzeit-Freuden:
Die arme Poesie in Flor und Schleyer kleiden?
Nein: Warlich werß mit Dir so, wie mein Herzeg meint,
Der freut sich heut mit Dir. Du hast genug geweint,
Und Dein betrübtes Herz bewieß im Gang und Kleide,
Daß Dein betagter Schatz Dir noch zu zeitig scheide.
Dein Trauern war kein Schertz. Ja es durfft auch kein Scheit
Derselben Eitelkeit darbey verborgen seyn,
Die, wenn der Gatte stirbt, schon bey der Baare tanzet,
Und auf das neue Grab die Liebesstöckel pflanzet.
Nein, sondern da der Tod den theuren Ehren-Schnee
Des liebsten Schazes schmolz, so wies die Thränen-See
Die Dir vom Wangen floß, es wäre Deine Trauer
Von besser Redlichkeit, und weit standhafterer Dauer,
Ohnfehlbar dachtest Du damahls in Deinem Sinn:
Mein bester Lebens-Nest ist ohne Lust dahin,
Die Thränen haben mir das beste Marcß entrisßen,
Und folglich werd ich alt und früh erkennen müssen:
Daß Lieb und Zärtlichkeit ein flüchtig Spielwerck seyn.
Gott sah Dein klagend Herz, er kam, und sagte: Nein,
Nein, sagt er, laß noch nicht die süße Hoffnung wanken,
Dein Weg ist nicht mein Weg, Dein Vorsatz und Gedanken

Sind meinem gar nicht gleich. Hör an, Dein Thränen-Krug
Soll sich, eh Du es meinst, (dieweil er voll genug)
Statt bitterm Zähren Raß, vom Freuden-Wein ergießen,
Und Dir den alten Schmerz durch neuen Scherz versüßen.
Dies, Werthgeschätzter Freund, sagt Dir der Himmel zu,
Und dies ist auch mein Wunsch, den ich von Herzen thu.
So geh und fang nun an im Scherzen Dich zu üben,
Gewiß, ich wette drauf, ein Augenblick in Lieben
Bezahlt Dir auf einmahl ein ganz Jahr theure Zeit.
Von Vermuth kriegt der Most weit stärckre Lieblichkeit.
Ein heittrer Sonnen-Strahl scheint, wenn der Himmel trübe,
Um eins so angenehm: So gehts auch in der Liebe.
Und dieses mercke Dir, vergnügte schöne Braut,
Denn da der Himmel Dir ein Herze anvertraut,
Das feure Flammen zwar, bereits einmahl verschendet;
Doch heut erst recht mit Dir, was lieben heißt, bedenet,
So tröste diesem noch den vor betrübten Mann,
Und mache daß Er selbst nicht unterscheiden kan,
Ob Wahrheit oder Traum sein erstes Ehe-Bette
Ihm in ein Paradies nunmehr verwandelt hätte.
Der Himmel, Werthes Paar, bring Euch vergnügt zur Ruß,
Die Eintracht schliße selbst die Hochzeit-Kammer zu,
So führt Ihr, wie Ihr hofft, ein Leben ohne Sorgen,
Und dürfft nicht erst das Glück von meinen Wünschen borgen.



AB 180007

ULB Halle 3
002 378 078



5b.

VD 77





Heute da

S E R R

ernecker

Wiederum
Lieben denckt,
Sein Herz der

ismannin

Und
Ihm das Ihre

schenckt,
Ihm verbundner Freund
in schlecht gesetzten Zeilen

Danckbarkeit seine Freude mit
Ihm theilen

L. E. Püsch.

S. Theol. St.

Regau, den 31. Octobr. 1730.

Drucks Johann Christian Langenheim.

